

Urbane Alltagsräume zwischen Klima, Krise und Transformation

Autor(en): **Knierbein, Sabine / Ahn, Susann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2023)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1050185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Urbane Alltagsräume zwischen Klima, Krise und Transformation

SABINE KNIERBEIN

Prof. Dr. phil. habil., PhD Europäische Urbanistik, PD Internationale Urbanistik, Assoc. Prof. für Stadtkultur und öffentlicher Raum, Leiterin des Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space, TU Wien, Austria

SUSANN AHN

Prof. Dr. sc. ETH, Prof. für Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung, TU Wien, Austria, AHN Landscape Mediation, Freising, Germany

Für eine thematische Einführung verknüpfen wir frei-raumplanerische, landschaftsarchitektonische und urbanistische Perspektiven, um Potenziale und Dilemmas öffentlicher Räume im Zuge der sozialökologischen Transformation zu skizzieren. Insbesondere möchten wir vor dem Hintergrund unterschiedlicher Dringlichkeiten für räumliches Steuerungshandeln eine Debatte über Möglichkeiten und Fallstricke anregen, die mit den Konzepten Klimawandelanpassung, Klimafolgenabschätzung und Klimakrisenbewältigung in Verbindung stehen.

Öffentliche Räume zwischen Krise und Transformation

Spätestens seit der Aalborg-Charta (1994) haben Städte in Europa und darüber hinaus die Rolle öffentlicher Räume für die Bewältigung des Klimawandels entdeckt. Seinerzeit identifizierte diese «Charta der Europäischen Städte und Gemeinden auf dem Weg zur Zukunftsbeständigkeit» das Fehlen von städtischen Frei- und Grünräumen als eines der grössten Umweltprobleme, neben Luft- und Lärmverschmutzung, fehlenden Freizeiteinrichtungen und ungesunden Wohnbedingungen v.a. in benachteiligten Stadtquartieren^[1].

Öffentliche Räume werden als das Netz jener gebauten Orte verstanden, an denen sich das urbane öffentliche Leben zu entfalten vermag. Dies zeugt von einem relational-materiellen Raumverständnis und bezieht die sozio-historische Perspektive emanzipatorischer, zivilgesellschaftlicher Aneignungen öffentlicher Räume wie auch die in öffentlichen Räumen zu verhandelnden gesellschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart mit ein. Für eine klimakrisenzentrierte Herangehensweise der Stadtentwicklung sind zwei Weichenstellungen unumgänglich: Erstens ist der Fokus von öffentlichen Räumen auf gelebte Räume zu erweitern. Zweitens spielen sowohl räumliche Eigentumsstrukturen als auch räumliche Nutzungsmuster in ihren Wechselwirkungen eine zentrale Rolle für das Verstehen und die Kritik an anthropozentrischen Planungsansätzen. Für die Art und Weise der Steuerung der räumlichen Entwicklung sind Eigentumsstrukturen etwa massgeblich, wenn sich grosse Flächen an Kleingärten oder öffentlichen Plätzen im Besitz der öffentlichen Hand befinden. Doch auch hinsichtlich öffentlich nutzbarer Räume in anderweitigem Besitz sowie in Bezug auf private Grün- und Freiräume kann die öffentliche Hand durch Förderanreize, Verbote oder Deprivatisierungen räumlich steuernd einwirken, begleitet durch eine Vielzahl an Organisationen und Vereinen, die oftmals im dritten Sektor zwischen Staat und Zivilgesellschaft handeln.

Zivilgesellschaftliche Aneignungen öffentlicher Räume für unterschiedliche gesellschaftspolitische Zwecke, v.a. auch für Umwelt-, Klima- und Energiepolitik, werden in der Forschung als «das Politische» bezeichnet und gehören in demokratisch verfassten Staaten zum bürger- und verfassungsrechtlichen Grundrepertoire der freien Meinungsäusserung. Ihnen stehen die institutionalisierten Systeme der repräsentativen Demokratie beiseite («die Politik»), die Abwägungen zwischen den Interessen der Bürger:innen und Bewohner:innen, der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft hinsichtlich der Steuerung einer gemeinwohlorientierten räumlichen Entwicklung zu leisten haben.

Bedeutung gelebter Räume in Zeiten multipler Krisen

Je stärker die Klimakrise das urbane Alltagsleben beeinflusst, desto grösser wird bei unterschiedlichen Akteuren, in der Politik und Zivilgesellschaft der Handlungsbedarf wahrgenommen, Schritte für einen klimagerechten und biodiversen Stadtumbau umzusetzen. Im Zentrum stehen öffentliche Räume, denn sie sind zentrale Vehikel einer nachhaltigen, gemeinwohlorientierten und ökologischen Transformation (siehe neue Charta von Leipzig).

Die kulturgeschichtliche Dimension des urbanen Raums als anthropozentrisch geprägter Versammlungs-, Kommunikations-, Bewegungs-, Konsum- und Erholungsraum, der oft mit gut nutzbaren, funktionalen, harten und versiegelten Oberflächen assoziiert wird, muss nun mit klimatischen und ökologischen Idealen und Funktionen neu gedacht werden. Entsprechend haben Städte die Notwendigkeit erkannt, parallel zu urbanen Nachverdichtungsstrategien auch Grün- und Freiraumstrukturen als «Doppelte Innenentwicklung» zu fördern^[2,3]. Trotz massiver Raumnutzungskonkurrenz wird um eine gerechtere Strassenverteilung, Entsiegelung, um die Freihaltung von Frischluftkorridoren, Erhöhung des Grünvolumens, um urbane Landwirtschaft und nachhaltiges Regenwassermanagement sowie um die Sicherung, Entwicklung und Vernetzung klimawirksamer Frei- und Grünraumstrukturen gerungen. Dies zeigt sich etwa im Grünbuch Zürich 2019 oder in der Fachplanung Hitzeminderung 2020 der Stadt Zürich.

[1] European Commission (1994). The Aalborg Charter, Brussels: European Commission. Retrieved from http://ec.europa.eu/environment/urban/pdf/aalborg_charter.pdf, quoted in Ali Madanipour, Sabine Knierbein, and Aglaee Degros (2014) *Public Space and the Challenges of Urban Transformation in Europe*, edited by Ali Madanipour, et al., Taylor & Francis Group, 2013.

[2] BFN (eds.). (2017). *Doppelte Innenentwicklung – Perspektiven für das urbane Grün*. Bundesamt für Naturschutz.

[3] TUM (eds.) (2021) *Die Planung einer Grünen Stadt der Zukunft – Handlungsmöglichkeiten und Instrumente*. Technische Universität München, Lehrstuhl für Strategie und Management der Landschaftsentwicklung.



[ABB.1]

Die Bedeutung gelebter Räume artikuliert sich zudem in einer Vielzahl an Protestaktionen als soziopolitisch Orte, die Austragungsorte von Differenzen und Reibungen [4] sein können. Bedürfnis-, Interessens-, Werte- und Zielkonflikte können dort Raum und Gehör erhalten, gerade wenn die institutionalisierte Politik sie als Teil demokratischer Selbstermächtigung der Protestierenden begreift. Die Protestierenden zeigen sich in den Aushandlungsprozessen angesichts einer ungewissen Zukunft emotional betroffen. Denn es ist fraglich, ob institutionelle und politische Anstrengungen ausreichen, um der Klimakrise adäquat zu begegnen. Trotz Klimaschutzgesetz, Klimastrate-

gie und Dekarbonisierungsplänen erreicht die Schweiz im Climate Change Performance Index (CCPI) beispielsweise nur eine mittelmässige Bewertung [5].

Transformative Alltagsräume: Von der Klimawandelanpassung zur Klimakrisenbewältigung zur ...?

Wo Forschende rückblickend ermesen, welche Folgen die klimatischen Veränderungen auf den urbanen Alltag in der Vergangenheit hatten (Klimafolgenabschätzung), stehen Politik und Stadtplanung unentschlossen zwischen richtungsweisen Benennungen: Geht es um einen moderaten Handlungsbedarf, um die Folgen abzufedern (Klimawandelanpassung), um sogenannte Bewältigungsstrategien (Klimakrisenbewältigung), oder um grundlegende Handlungsansätze, welche die abstrakte Klimakrise im Unbeständigen derart präzise analysieren, dass konkrete Handlungslinien, wenngleich partiell, entwickelt

[ABB.1] Kundgebung von Klimastreik Bern im Mai 2023 / Manifestation de la Grève du climat, en mai 2023 / Manifestazione delle e degli scioperanti per il clima a Berna, maggio 2023 (Quelle: liveit.ch, Jana Leu)

[4] Häberlin, U.; Furchtlehner, J. (2017) *Öffentlicher Raum für alle?* In: Hauck et al. (eds.) *Aneignung urbaner Freiräume. Ein Diskurs über städtischen Raum*. Bielefeld: transcript, pp. 171–199

[5] Burck, J.; Uhlich, T.; Bals, B.; Höhne, N.; Nascimento, L.; Tavares, M., and Strietzel, E.: *Climate Change Performance Index 2023*, <https://ccpi.org> (01.08.2023)

und umgesetzt werden können (climate agency)? Einerseits müssen Städte fit gemacht werden, um urbanes Leben auch unter veränderten klimatischen Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Gleichermassen dürfen Raumplanung, Städtebau und Architektur jedoch die Misere nicht vergrössern, die sie zentral mitverantworten haben, betrachtet man die weiterhin steigende CO₂-Bilanz in wachsenden Städten und dem ungebremsten Bodenverbrauch bei Neubauten, Stadterweiterungen und Infrastrukturprojekten. Wenn wir nur bei der Behebung der Symptome ansetzen, verpassen wir die transformative Kraft des Handelns für eine grundlegende Einwirkung auf die Ursachen der Klimakrise: Urbanisierung und die Bautätigkeit selbst sind hier zentrale Stellschrauben. Wenn also grossmassstäbliche Transformationen dieser Entwicklungen von Nöten sind, müssen sich unsere alltäglichen Routinen in der Planung dramatisch verändern: Es geht dann in Bezug auf öffentliche Räume nicht nur darum, sie als Orte der Transformation und Bewältigung zu bemühen, sondern den gesellschaftlichen Aneignungen, Widersprüchen und Aushandlungen des Alltagslebens selbst transformative Kraft einzuschreiben und an der Fuge zwischen Zivilgesellschaft und Staat neue koproduktive und kreative Szenarien des Stadtbbaus und -rückbaus zu entwerfen.

Dies bezieht sich auf die Art und Weise, wie und mit wem wir die gelebte Stadt und öffentliche Räume planen, denken, bauen und verhandeln. Bisher sind tradierte Planungsprozesse von verkehrstechnischen, juristischen, infrastrukturellen, denkmalrechtlichen und baulichen Belangen dominiert, doch es braucht für einen demokratischen, klimaschonenden Stadtbau eine Werteverstärkung hin zu sozialen, demokratischen und ökologischen Belangen und eine Verzahnung gemeinwohlorientierter Debatten mit Aspekten von klimatisch bedingter sozialer Ungleichheit.

Es braucht auch eine Veränderung unserer alltäglichen Handlungsmuster. Denn die Institutionen bewegen sich manches Mal erst dann, wenn der Druck der Strasse gross genug wird. Es müssten vorrangig jene Menschen solidarisch für die klimatische Repolitisierung und Redemokratisierung der Stadtentwicklung sowie speziell für ökologisch und sozial benachteiligte Gruppen eintreten, deren Alltag bisher scheinbar noch nicht so stark von der Klimakrise betroffen ist.

Zudem bräuchte es in der Planung und Politik verstärkt konstruktive Utopien, die eine Selbstwirksamkeit, aktive Teilhabe und Visionsfähigkeit von Bewohner:innen jenseits lahmgelegter Partizipationsansätze fördern, sodass notwendige Transformationen von möglichst vielen kreativ, konstruktiv und dynamisch mitgetragen werden. In Hinblick auf eine krisenmüde Gesellschaft darf kein weiterer Rückzug ins Private, in den sozialökologischen Wohlstand oder in eine politische Resignationshaltung stattfinden. Entsprechend gilt es an Architektur-, Planungs- und Landschaftsarchitektur-Fakultäten mehrere Ideen für eine Climate Agency hervorzuheben, um die politische Fantasie für eine grundlegende Wende vielfach gestalterisch und konkret sozial wie materiell zu beflügeln: Die transformative Kraft des gelebten urbanen Alltags muss Boden, Luft, Wasser und Vegetation sowie ihre essentielle Bedeutung für das urbane Gemeinwesen grundlegend neu denken, um nicht erst morgen sondern bereits heute ins Handeln zu kommen.

KONTAKT

sabine.knierbein@tuwien.ac.at
susann.ahn@tuwien.ac.at

Mehr Freiräume schaffen!

Bereits das Wort «Klimakrise» macht deutlich: Es besteht eine grosse Dringlichkeit. Dabei beschäftigt mich im Alltag die Frage, was wir als Raumplaner:innen konkret beitragen können. Mit dem Postulat der Innenentwicklung besteht bereits eine wichtige Grundlage – sofern auch Themen wie «graue Energie» berücksichtigt werden. Bei der Klimaanpassung sehe ich einen grossen Hebel, den wir noch konsequenter nutzen müssen: Wir müssen nicht nur Siedlung und Mobilität integral betrachten, sondern auch den Freiraum. Wir müssen mehr Freiräume schaffen, im Kleinen wie im Grossen, temporär wie auch langfristig. (Sarah Grossenbacher, MA Soziologie und MAS Raumplanung, RaumProzesse GmbH)

RÉSUMÉ

Les espaces urbains du quotidien à l'épreuve du climat, des crises et de la transformation

Cet article traite des espaces urbains de la vie quotidienne en tant que sphères d'action transformatrices dans le contexte de la crise climatique. Dans l'introduction, quelques perspectives basées sur la planification des espaces non construits, l'architecture du paysage et l'urbanisme soulignent le potentiel et les dilemmes que la transition socio-écologique représente pour les espaces publics. Les conceptions de l'espace, les modes de régulation, les moments de crise et la terminologie liée au climat dans la planification sont abordés. La réflexion s'étend ensuite à l'espace vécu et aux géographies de la vie quotidienne. A la lumière des divers problèmes urgents de gestion de l'espace, les auteurs tiennent en particulier à lancer une discussion sur les chances et les pièges des concepts d'adaptation au changement climatique, d'évaluation des conséquences du réchauffement et de gestion de la crise climatique.

RIASSUNTO

Spazi urbani di vita quotidiana tra clima, crisi e trasformazione

Questo articolo tratta degli spazi urbani di vita quotidiana in quanto sfere d'azione trasformative nel contesto della crisi climatica. In introduzione, alcune prospettive basate sulla pianificazione degli spazi non edificati, sull'architettura del paesaggio e sull'urbanistica per delineare il potenziale e i dilemmi relativi agli spazi pubblici nel contesto della trasformazione sociale ed ecologica. La discussione verte sulle concezioni dello spazio, le modalità di regolamentazione, i momenti di crisi e la terminologia legata al clima in ambito pianificatorio. Il concetto viene poi esteso allo spazio vissuto, alle geografie della quotidianità. In particolare, alla luce dei vari problemi urgenti nella gestione dello spazio, vorremmo lanciare un dibattito sulle possibilità e le insidie legate ai concetti dell'adeguamento ai cambiamenti climatici, della valutazione degli impatti climatici e della risposta alla crisi climatica.